

# Fit für den Haushalt?!

**Mitte Februar 2016 wurde in Berlin das dgh-Rahmen-Curriculum zur Qualifizierung für haushaltsbezogene Dienstleistungen auf einer Tagung erstmals der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die ersten Reaktionen auf das Curriculum sind sehr positiv und es wird von Bildungsträgern bei Maßnahmen auch schon eingesetzt. Kann es auch dazu beitragen, das schlechte Image der Arbeit im Privathaushalt zu verbessern?**

**B**isher war die Erwerbsarbeit im privaten Haushalten noch kein Erfolgsmodell. Es gibt über vier Millionen irregulär beschäftigte Haushaltshilfen im Privathaushalt und lediglich 295.000 Beschäftigte mit Minijob. Seit rund zwei Jahren haben Start up-Unternehmen wie Helpling oder Book a Tiger die Branche für sich entdeckt. Doch die erste Euphorie ist schon wieder vorbei. So hat der amerikanische Putzdienst-Vermittler Homejoy Mitte letzten Jahres aufgegeben und im April 2016 das Portal TidyHub. Neben einem aggressiven Preiskampf gab es Debatten über die Arbeitsbedingungen der Reinigungskräfte, die als Freiberufler agieren, sozial nicht abgesichert sind und von ihrem geringen Stundenlohn auch noch eine Provision abtreten müssen. Generell haben die Vermittlungsdienste große Probleme, überhaupt Mitarbeiter zu gewinnen und auf der anderen Seite sind die Haushalte mit der Qualität der erbrachten Dienstleistung oft auch nicht zufrieden.

Dies ist die Chance für professionell arbeitende Dienstleistungsunternehmen, die derzeit so stark nachgefragt werden, dass sie oft schon mit Wartelisten arbeiten müssen. „Es gibt Kunden, die warten drei bis vier Monate, bis wir sie bedienen können“, so die Vorsitzende Dürt Wolf von der Allianz Haushaltsnahe Dienstleistungswirtschaft (AHDW).

Ein Beispiel dafür ist Casa Blanka in Düsseldorf. Das Unternehmen bietet haushaltsnahe Dienstleistungen an und beschäftigt über 100 Haushaltshilfen. Zum Kundenstamm zählen über 700 private Haushalte und öffentliche Einrichtungen. Und auf der Warteliste stehen weitere 270 Interessenten! Casa Blanka wurde 1998 als Modellprojekt gegründet und entsprechend gefördert. Doch seit 2005 läuft das Unternehmen auch ohne Fördergelder sehr erfolgreich. Die Kunden schätzen an Casa Blanka vor allem die hohe Zuverlässigkeit und Servicebereitschaft, rund 97 Prozent der Kunden würden laut einer Befragung das Unternehmen weiterempfehlen. Einziges Problem ist der Personalmangel. „Ein Haupthandicap ist, dass die Leute nicht in der Hauswirtschaft arbeiten wollen“, sagt Betriebsleiterin Birgit Malzahn (siehe den ausführlichen Artikel dazu in rhw praxis 1/2016)

## Image-Aufwertung durch Qualifizierung

Die Arbeit im privaten Haushalt hat immer noch ein schlechtes Image, es gibt eine nur geringe Wertschätzung gegenüber diesen Tätigkeiten und deshalb haben fast alle Unternehmen, die haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten, große Probleme, Mitarbeiter zu finden.

„Wir brauchen unbedingt eine Imageverbesserung und Aufwertung dieser Arbeit und da führt an einer Qualifizierung der Haushaltshilfen kein Weg vorbei“, sagte Prof. Uta Meier-Gräwe auf der Tagung „Qualifizierung für haushaltsnahe Dienstleistungen“ Mitte Februar 2016 in Berlin. Prof. Meier-Gräwe ist



„An einer Qualifizierung von Haushaltshilfen führt kein Weg vorbei“, sagt Prof. Uta Meier-Gräwe.



Martina Feulner (links) und Dr. Inge Maier-Ruppert sind die Autorinnen des dgh-Rahmen-Curriculums „Qualifizierung für haushaltsbezogene Dienstleistungen“

Projektleiterin des „Kompetenzzentrums Professionalisierung und Qualitätssicherung haushaltsnaher Dienstleistungen“ in Gießen, das zu der Tagung eingeladen hatte.

Seit Oktober letzten Jahres steht das dgh-Rahmen-Curriculum zur Verfügung. Prof. Meier-Gräwe sieht dies als richtigen Weg: „Wir brauchen ein solches modularisiertes System, das offen nach oben und nach unten ist. Es geht hier um anschlussfähige Einstiegs-, Umstiegs- und Aufstiegsmöglichkeiten, anders kommen wir nicht zu motivierten Beschäftigten in diesem Bereich.“ Das Rahmen-Curriculum, das gemeinsam vom Kompetenzzentrum und der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh) herausgegeben wurde, findet allgemein viel positive Resonanz. Sowohl von Dienstleistungsunternehmen, als auch von Verbänden, der Politik und der Arbeitsagentur kam auf der Tagung in Berlin viel Lob für das Konzept.

„Ich finde, das ist ein fantastischer Anfang. Es gibt bereits gute Beispiele, wo mit dem Curriculum gearbeitet wird. Das muss zukünftig flächendeckend passieren“, sagte beispielsweise die Vorsitzende des Bundesverbandes haushaltsnaher Dienstleistungsunternehmen, Jutta Jetzke. Und von Seiten der Unternehmen bestätigt auch Birgit Malzahn von Casa Blanka: „Das Curriculum geht für mich ganz klar in die richtige Richtung. So können wir jeden auf dem Stand seiner Fähigkeiten abholen und Mitarbeiter so qualifizieren, wie die Arbeitgeber im privaten Haushalt es brauchen.“

### Das Curriculum mit Leben füllen

Beraterin Martina Feulner, neben Dr. Inge Maier-Ruppert eine der Autorinnen des Curriculums, sagte in Berlin: „Das Rahmen-Curriculum muss nun mit Leben gefüllt werden. Der Ball geht jetzt an die Hauswirtschaftsbranche, die muss es nun nutzen.“ Aber sie mahnte auch, dass man zunächst geduldig sein müsse: „Es wird nicht sofort an 150 Orten in Deutschland einen modularisierten Ausbildungsgang dazu geben.“

Laut den Autorinnen des Curriculums sind passgenaue, alltagsunterstützende Dienstleistungen gefragt: „Wir brauchen keine Qualifizierung von der Stange, sie muss genau zum Dienstleistungsunternehmen, zur Berufsgruppe und zur Region passen.“ Der Haushalt sei ein besonderer Dienstleistungsmarkt, der gekennzeichnet ist durch viele Kleinunternehmen, viele Frauen, die den Job nur als Durchgangsstationen sehen, und auch durch besondere Arbeitgeber. „Der private Haushalt lebt nicht nach Standard. Refa & Co. haben im wirklichen Leben relativ wenig zu suchen, es ist nur schön, sie zu kennen“, so Martina Feulner. Es gehe bei diesem Thema auch um Chancengerechtigkeit: die Erwerbstätigkeit als Haushaltshilfe müsse die gleichen Chancen bieten wie in anderen Dienstleistungsberufen.

Bereits eingesetzt werden die Module des Rahmen-Curriculums an der Volkshochschule Göttingen bei der Qualifizierung zur „Assistentin für personen- und haushaltsnahe Dienstleistungen“. Der Kurs schließt mit einem Zertifikat des Berufsverbandes Hauswirtschaft ab und wird im Rahmen des Projektes „Perspektive Wiedereinstieg“ durch das Bundesfamilienministerium und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund erhalten hier eine zusätzliche Sprachförderung. Und auch vom Berufsbildungszentrum Augsburg wird im Rah-

men der „Perspektive Wiedereinstieg“ eine Qualifizierung in Teilzeit zur „Servicekraft im Privathaushalt“ angeboten, die das Rahmen-Curriculum als Grundlage verwendet.

### Flüchtlingsfrauen als Haushaltshilfen?

„Wir haben die Chance, solche Kurse zu fördern“, bestätigte Heidi Holzhauser in Berlin. Sie leitet das Kompetenzzentrum „Chancengleichheit am Arbeitsmarkt“ der Bundesagentur für Arbeit. Sie fordert Bildungsträger auf, sich mit Job-Centern und Kammern (beispielsweise IHKs, Landwirtschafts- oder Handwerkskammern) zusammenzusetzen, um entsprechende Kurse zu konzipieren. „Ein Job im Haushalt ist doch interessanter und abwechslungsreicher als acht Stunden im Supermarkt an der Kasse zu stehen“, so Holzhauser.

Auch für Flüchtlingsfrauen könne eine Qualifizierung im Bereich Privathaushalt sehr interessant sein. „Das bringt sie rasch in Arbeit, sie lernen im Haushalt sehr schnell unsere Sprache und auch die deutsche Kultur kennen. Allerdings muss man hier immer auf Eignung und Neigung schauen.“ Die Qualifizierung könne auch gut als Grundlage für viele andere Berufe dienen. Zum Thema Flüchtlinge sagt Martina Feulner ganz deutlich: „Allein die Tatsache, dass ich Migrantin bin und in Syrien einen Haushalt geführt habe, qualifiziert mich noch nicht dafür als Haushaltshilfe in Deutschland zu arbeiten.“ Wichtig sei das richtige Dienstleistungsverständnis, außerdem müsse man allein arbeiten können und auch die Nähe zum Auftraggeber aushalten können.

### Ein Informationsportal kommt

Wie eine Studie der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) kürzlich zeigte, ist die Bereitschaft, Hausarbeit abzugeben bei der heutigen Frauen-Generation auf jeden Fall da und wird in Zukunft noch größer. Aber die Vergabe der Dienstleistung ist Vertrauenssache. Deshalb wird schon länger ein bundesweites Portal, das legale Anbieter aufführt, gefordert. Und das Bundesfamilienministerium hatte ein solches Vermittlungsportal eigentlich auch geplant.

Allerdings wurden diese Pläne nach Kritik durch den Bund der Steuerzahler, der der Meinung war, dass es ähnliche Plattformen bereits auf privater Basis im Internet gäbe, wieder gekippt. Nun soll es noch in diesem Jahr lediglich ein „Informationsportal haushaltsnahe Dienstleistungen“ geben, das Infos, Qualitätsstandards, Gütesiegel, Verbände etc. auflistet, um die Branche transparenter zu machen und auch das Image zu verbessern.

□ Alexandra Höß

### Mehr zum Thema in rhw praxis 1/2016

Die aktuell erschienene rhw praxis befasst sich auf rund 50 Seiten mit dem Thema „Haushaltsbezogene Dienstleistungen“ und zeigt unter anderem, wie ein Modul aus dem Curriculum aussieht, wie Anbieter auf ihre Zielgruppen eingehen und was eine Berliner Forscherin beim „Testputzen“ erlebte.

